

Leserbrief nach der Abstimmung über die Masseneinwanderungs-Initiative der SVP

Wenig hilfreich

Die Abstimmung zur Masseneinwanderungen ist vorbei. Mir fällt auf, dass hinterher fast mehr geredet wird als vorher. Mühe habe ich zudem, wie das abläuft. Statt um das „wie weiter“ geht es ringsrum um Rechthaberei. Gut, dass Herr Blocher nun die ganze Westschweiz zu Unpatrioten erklärt zeugt entweder von Grössenwahn oder dass auch Milliardäre senil werden können. Und das der bekannteste, entlassene Arbeitsschmarotzer den Deutschen die Schweiz und wohl grad noch die Welt erklärt, ist schwer erträglich. Wie wenn unser Land in dieser Frage nicht gespalten wäre. Mir scheint, dass diese Exponenten der 0,3% Mehrheit nicht sehr klug handeln.

Nun dünkt mich aber genauso, dass einige Leute aus der 0,3% Minderheit auch nicht gerade gescheiter daherreden. Reflexartig die 0,3% Mehrheit zu Rassisten zu erklären, zu tumben Trotteln vom Land ist genauso beleidigend und nicht gerade sinnvoll. Wenn man die andere Seite gewinnen will, ist es nicht gerade hilfreich, sie zuerst zu beleidigen, oder?

Wenn sich nun z.B. Intellektuelle mit Intellektuelle zusammentun, wenn Überzeugte sich mit Überzeugten unterhalten, was soll das bringen? Zuhören sollte man vielleicht zuerst einmal, nicht den Blochers und Mörgelis, sondern den anderen 50%. Vielleicht hören sie dann auch mal selber zu. Denn die Fronten sind doch längst nicht so klar, wie alle von allen Seiten sie nun herbeireden. Ich bin überzeugt, es gibt viele, die JA gestimmt haben, trotz und nicht wegen der SVP, die aber genau wissen, dass die Sache nicht so einfach ist. Und umgekehrt sind sehr viele Nein-Sager sehr nahe am JA. Denn dass alles so wundervoll läuft, das gilt nur für wenige. Zum Beispiel für Arbeitgeber, die nun trotz Hochkonjunktur sogar noch Lohndrücker spielen können.

Ich hoffe sehr, dass wir wieder mehr miteinander statt übereinander reden können. Ich habe keine Lust, die nächsten 10 Jahre in einem Land mit dauernden Grabenkämpfen leben zu müssen. Weder in rechten, linken, grünen Gräben und schon gar nicht als dauernde Hilfstruppe irgendwelcher Wirtschaftsinteressen, die sich sonst einen Deut um die Leute kümmern.

Urs Huber, Kantonsrat SP, Obergösgen